

4. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A

Bibeltext: Mt 5, 1-12a

Für Kinder:

„Viel Glück!“ wünschen dir Mama oder Papa sicher, wenn du in der Schule eine Arbeit schreiben musst. Der Evangelist Matthäus schreibt in der Bibelstelle vom heutigen Sonntag auch von „Glückwünschen“. In der Bibel nennt man sie „Selig-Preisungen“. Aber die, die Jesus da ‚selig‘ preist, scheinen nicht so besonders glücklich zu sein: von Armen ist die Rede, von Trauernden und von Hungernden.

Ist es nicht gemein, Menschen in Not zu sagen, dass sie selig, also ‚glücklich‘ sind? Damals, zur Zeit Jesu, galten Armut und Not als eigenes Verschulden. Reichtum und Ruhm wurden dagegen als Zeichen verstanden: Gott ist mit diesen Menschen!

Doch Jesus sagt es genau anders herum: Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich! So macht er den Notleidenden Mut: eure Notlagen sind nicht gottgewollt. Gott liebt euch. Nach Gottes Willen soll es anders sein!

Die Menschen bekommen Hoffnung und Mut: wer weiß, dass er von Gott geliebt ist, der kann sein Leben in die Hand nehmen. Und kann sich zusammen mit anderen für eine gerechtere und glücklichere Welt einsetzen. Auch heute noch!

(Efi Goebel)

Für Erwachsene:

„Herzlichen Glückwunsch!“ Das hätte jeder hebräisch oder griechisch sprechende Zuhörer Jesu gehört. Das Eigenschaftswort „selig“ klingt in unseren Ohren etwas unklar und legt den Verdacht nahe, die Hungernden und Durstleidenden sollten hübsch brav und duldsam bleiben. Ein solches Verständnis wäre nicht nur zynisch, sondern vor allem überhaupt nicht im Sinne Jesu. Anders gesagt: Außerhalb des Glaubens können sich die Leidenden auf eine kommende Belohnung trösten lassen.

Innerhalb des Glaubens verstanden gilt der Glückwunsch Jesu schlicht allen Glaubenden. Denn an die grenzenlose Liebe Gottes zu jedem Menschen zu glauben, bedeutet, arm im Geiste zu sein, also zu wissen, dass man vor Gott nichts vorzuweisen hat, mit dem man sich seine Gemeinschaft verdienen könnte. Zu glauben bedeutet auch, sanftmütig zu sein, denn wer gehört und verstanden hat, in Gottes unüberbietbarer Liebe ganz geborgen zu sein, wird nicht mehr seiner Angst um sich folgen und gewalttätig werden, sondern großzügig und liebevoll handeln. In biblischer Sprache ausgedrückt: ein reines Herz haben und friedfertig sein. Zu glauben bedeutet darum auch, von Menschen außerhalb des Glaubens missverstanden, beneidet oder gar angefeindet zu werden. Christen sind nicht erpressbar. Sie wissen sich schon hier und jetzt im Himmel, in der nicht mehr steigerbaren Gegenwart Gottes, aus der nichts und niemand herausreißt. Das hat einen Glückwunsch verdient.

(Diakon Dr. Andreas Bell)